



Bild: Fotolia 13747577 / kvanchairatudon

Ausbildung mal anders – was Azubis von ihrem Auslandsaustausch erzählen

Im März 2017 fand der Anbahnungsbesuch für einen Austausch des Cuno-Berufskollegs I in Hagen und dessen Partnerschule Lycée Professionnel St Joseph La Joliverie in Saint Sébastian Sur Loire statt. Im Anschluss wurden die Kooperationsverträge mit Unterstützung des deutsch-französischen Sekretariats unterzeichnet, die Rahmenbedingungen für den Austausch vorbereitet und ein gemeinsames Projekt initiiert.

Der dreiwöchige Austausch richtet sich an Auszubildende der Fachrichtung Industriemechaniker, Werkzeugmechaniker, Mechatroniker und Verfahrensmechaniker Metall.

AUTORIN



Sabrina Höfinghoff, BBA

ist Referentin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Industrieverband Massivumformung e. V. in Hagen

Wir haben zwei Teilnehmer des Austauschs interviewt und fünf Fragen rund um diese spannende Zeit der Ausbildung gestellt.

Hallo Christian, Salut Quentin! Erzählt doch mal: Wie sieht euer typischer Arbeitstag in der Heimat aus? Wann steht ihr morgens auf, wann habt ihr Feierabend?

CHRISTIAN:

Ich fange jeden Morgen um 6 Uhr an und habe zwei mal 15 Minuten Pause. Da wir in der Schmiede arbeiten und es sehr warm ist, gibt es zusätzlich noch Hitzepausen. Ich arbeite dann bis 12:30/13 Uhr, danach muss hier noch sauber gemacht werden, da in der Schmiede ziemlich viel Dreck, wie zum Beispiel Zunder, anfällt. Sicherheit steht für uns an erster Stelle, daher sorgen wir für einen ordentlichen und sicheren Arbeitsplatz für den nächsten Tag oder für die Spätschicht. Ich als Auszubildender bin von der Spätschicht nicht betroffen, denn wir Azubis sind davon ausgenommen, weil wir nachmittags noch Hausaufgaben machen müssen.

QUENTIN:

Wir haben keine fixe Firma, in der wir unsere Ausbildung machen, nach jedem Ausbildungsjahr müssen wir das Unternehmen wechseln. Es ist daher schwierig, einen typischen Alltags zu beschreiben, da dies von Firma zu Firma anders ist. Ich stehe normalerweise zwischen 5 und 6 Uhr auf, habe dann vormittags, mittags und nachmittags Pausen. Feierabend mache ich gegen 17/18 Uhr. Der Arbeitstag ist ähnlich wie in Deutschland, nur dass die Pausen in Frankreich viel länger sind.

Was ist für euch das Spannendste an eurem Job? Was gefällt euch an der Arbeit besonders gut?



CHRISTIAN:
Name: Christian
Alter: 20

Macht eine Ausbildung als Verfahrensmechaniker in der Hütten- und Halbzeugindustrie, Fachrichtung Stahlfabrikation bei Karl Diederichs KG – Dirostahl in Remscheid

CHRISTIAN:

Besonders gut gefallen mir die Arbeitszeiten, weil ich lieber früh anfangen, um so noch genug vom Tag zu haben. Mir gefällt auch die körperliche Arbeit, da ich nicht so der Büro-Typ bin. Die Zusammenarbeit mit den Kollegen finde ich toll, man muss sich absprechen, damit alles reibungslos funktioniert und einem Rhythmus folgen. In der Ausbildung ist das

mit dem Rhythmus finden noch etwas schwierig, da man 1 ½ Tage pro Woche in der Berufsschule

ist. Umso wichtiger sind die praktischen Arbeitstage, die einem die Arbeitswelt näher bringen.

QUENTIN:

Mir gefällt die Vielseitigkeit der gesamten Branche am besten. Durch das Wechseln der Unternehmen bekomme ich Eindrücke in verschiedene Tätigkeiten wie Elektrik, Mechanik oder Hydraulik. Wir lernen die unterschiedlichsten Maschinen kennen und es macht mir Spaß, mein Wissen auf neue Maschinen zu übertragen und neue Prozesse zu verstehen.



QUENTIN:
Name: Quentin

Alter: 20

Macht eine Ausbildung im Bereich Maintenance industriel bei Airbus in La Chapelle-Basse-Mer

Die erste Phase des Austauschs startete für dich, Christian, am 25. September mit der Reise nach Nantes und einem einwöchigen Tandemsprachkurs, um sowohl die Sprache als auch die französischen Schüler kennenzulernen. Quentin, du bist dann am 6. November nach Hagen gekommen und hast ebenfalls einen Tandemsprachkurs besucht.

Wie seid ihr auf die Idee des Austauschs gekommen? Musstet ihr lange überlegen, ob ihr das macht?

CHRISTIAN:

Ich hatte keine Bedenken. Im Gegenteil, ich war ziemlich schnell entschlossen, mitzumachen, da ich so ein Programm sehr interessant finde und gerne eine andere Kultur kennenlernen wollte. Was Urlaub angeht, bin ich eher im deutschsprachigen Raum unterwegs, von daher ist es eine gute Möglichkeit, das Ausland zu bereisen. Vor sechs Jahren war ich mit einem Sprachaustausch in England, das hat mich damals schon positiv beeinflusst und begeistert. Daher war mir relativ schnell klar, dass ich so eine Erfahrung gerne wieder machen möchte. Ich habe mich sehr gefreut, dass die Firma zugestimmt und mir die Möglichkeit geboten hat, während der Ausbildung ins Ausland zu gehen.

QUENTIN:

Direkt, als man mir die Möglichkeit gegeben hat, habe ich ja gesagt. So eine Chance ist einmalig. Ich finde es sehr interessant, ein anderes Land kennenzulernen und zu erfahren, wie die Leute dort leben und welche Unterschiede es gibt. Die Voraussetzungen für diesen Austausch waren Gespräche mit den Lehrern, in denen man seine Motivation darstellen musste und natürlich auch gute Noten. Ich bin sehr glücklich, dabei sein zu können, auch wenn mir das französische Essen fehlt.

Das Essen – ja das ist schon ein Unterschied. Wie unterscheiden sich die Arbeitstage und das Leben denn noch eurer Meinung nach?

■ ■ QUENTIN:

In Deutschland isst man viel Aufschnitt, also Wurst und Käse, sogar zum Frühstück. Ich stehe hier um 4 Uhr auf, das ist viel eher als in Frankreich. Wenn man an einen anderen Rhythmus gewöhnt ist, ist das schon schwer.

Das, was ich hier in der Ausbildung mache, gibt es jetzt kaum noch in Frankreich. Es gibt nicht so viele Ausbildungsplätze in der Schmiede- oder Gussindustrie. Das ist für mich eine einmalige und interessante Arbeit, auch wenn viele Dinge bei meiner alltäglichen Arbeit zu Hause anders sind.

■ ■ CHRISTIAN:

In Frankreich hat man eine lange Mittagspause, die die Franzosen so richtig zelebrieren. Die machen sich dann ein richtiges Mittagessen, das war schon ungewohnt für mich. Ansonsten kann man sich das Baguette da gar nicht weg denken, das ist einfach überall und hat mich schon ein bisschen verfolgt. Was mir noch aufgefallen ist, dass die Franzosen ihr Geld ganz anders ausgeben als wir Deutschen. Wir legen zum Beispiel viel mehr Wert auf ein tolles Auto, für die Franzosen ist das eher ein Gebrauchsgegenstand.

Und wie sah die Freizeitgestaltung vor Ort aus? Was habt ihr so gemacht?



Quentin und Christian an ihrem gemeinsamen Arbeitsplatz bei Karl Diedrichs KG-Dirostahl in Remscheid

■ ■ CHRISTIAN:

Während der ersten Woche und an den Wochenenden gab es organisierte Ausflüge. Wir unternahmen beispielsweise eine Radtour am Strand, besuchten die Halbinsel Noirmoutier, die Ile des Machines in Nantes und haben die Firma Airbus besichtigt. Dabei haben uns die französischen Lehrer begleitet, da sie sich in der Region gut auskennen. Sonntags haben wir dann selbst die Stadt erkundet und haben ein bisschen Sightseeing gemacht. Bei uns in der französischen Firma hat eine Praktikantin gearbeitet, die sehr gut Englisch konnte. Sie hat uns ein bisschen was von der Stadt gezeigt und konnte uns vieles auf Englisch erklären.

■ ■ QUENTIN:

Wir hatten auch organisierte Ausflüge mit der Klasse. Für uns stand zum Beispiel ein gemeinsames Fußballturnier, Bowling, ein Besuch der Zeche Zollverein und die Besichtigung der Firma Theiss auf dem Plan. Auch wenn die Aktivitäten alle Spaß gemacht haben, war ich nach der langen Arbeit oft einfach mal froh, nur zu chillen und mich mit den anderen auf ein Bierchen zu treffen.

Wo sollte denn die nächste Reise hingehen, wenn ihr nicht aufs Geld achten müsstet?

■ ■ QUENTIN:

Als Reiseziel fände ich entweder Amerika oder Japan interessant. Auf mich wirken diese beiden Kulturen sehr gelassen. Ein näheres Ziel wäre sonst Spanien, weil ich dort auch noch nie war. Leider ist das Leben in Frankreich sehr teuer, daher muss man lange für eine Reise sparen.

■ ■ CHRISTIAN:

Ich glaube, nach Amerika! Die Kultur und die Sprache faszinieren mich sehr. Ich finde es sehr beeindruckend, wie patriotisch die dort sind. Das ist glaube ich, nochmal eine ganz andere Lebensart als hier in Deutschland oder Europa. Daher wäre Amerika mein nächstes Reiseziel.

Vielen Dank für eure Erfahrungen und Eindrücke. Das klingt nach einer tollen Zeit und einem super Projekt, das man nur weiterempfehlen kann. Christian, Quentin, wir wünschen euch weiterhin viel Spaß während eurer Ausbildung und dann natürlich viel Erfolg auf eurem weiteren beruflichen Weg. Für die Reise nach Amerika und Japan drücke ich fest die Daumen, damit ihr bald noch weitere Abenteuer erleben könnt.